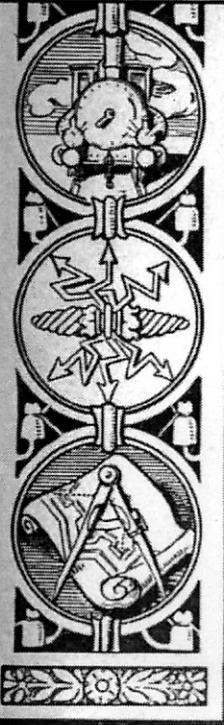




Kriegstechnische Zeitschrift.



Für Offiziere aller Waffen

11827

Zugleich

Organ

für

kriegstechnische Erfindungen und Entdeckungen

auf allen militärischen Gebieten.

Verantwortlich geleitet

von

E. Hartmann,

Oberst z. D.

Berlin 1904.

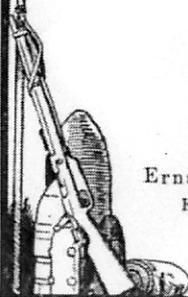
Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

SW., Kochstraße 65-71.



Ausgeschlossen



◆ Siebenter Jahrgang. 1904. ◆

Mit 12 Tafeln und 193 Abbildungen im Text.

Die Vervollkommnung des Reitsattels.

Mit acht Bildern im Text.

Neunzehnhundert Jahre sind verflossen, seitdem das Reiten auf dem Sattel zum ersten Male, wie mit Sicherheit nachzuweisen, stattgefunden hat. Wegen seiner Vorteile und Annehmlichkeiten verschaffte er sich rasch allgemeinen Eingang und seine weitere Entwicklung war gesichert. Diese letztere ging von vornherein in zwei von einander unabhängigen Hauptrichtungen vor sich, die noch heute durch die Pritschenform und die Bockform vertreten sind.

In der Konstruktion des die Grundlage der ganzen Sitzvorrichtung, denn als solche stellt sich doch der Sattel dar, bildenden Sattelgerüstes suchen die beiden Systeme die gestellten Anforderungen dadurch zu erfüllen, daß die feste Grundlage der Tragfläche, welche dem Reiter als Sitz dienen soll, in zwei Hälften geteilt wird, die das Rückgrat des Pferdes freilassend, längs der beiden Seiten des Pferderückens liegen und durch zwei bogenförmig den Pferderücken umfassende Verbindungsstücke, Zwiesel oder Bäume, zusammengehalten werden.

Auf diese Weise entsteht ein konkaver hohler Raum, dessen flache Längsseiten dem Pferderücken zu beiden Seiten des Rückgrats anliegen, während die kurzen Seiten das Rückgrat, ohne es zu berühren, übersetzen. In der bisherigen Konstruktion sind beide Systeme trotz mancher Verschiedenheiten im einzelnen sich doch im allgemeinen gleich, in der weiteren Konstruktion gehen sie wesentlich auseinander.

Das Pritschensystem überspannt den ganzen Raum zwischen den Bäumen und Trachten — die zu beiden Seiten des Rückgrats liegenden Längsteile des Sattelgerüstes — mit einem einheitlichen Lederstück, dem Sitzleder, dessen untere das Rückgrat berührende Tragfläche dick gepolstert ist und keiner weiteren Unterlage bedarf.

Das Bocksystem hat zwischen Vorder- und Hinterzwiesel einen straff gespannten schmalen Sitzriemen, auf dem ein Sitzkissen aufgeschnallt wird; zwischen Sitzriemen und Rückgrat ist an Stelle der beim Pritschensystem vorhandenen dicken Polsterung eine dicke, mehrfach zusammengelegte Decke, der Woilach, getreten.

Nach den beiden Systemen unterscheiden wir einen Pritschensattel und einen Bocksattel. Zu den ersteren ist zu rechnen: 1. der deutsche oder Schulsattel, welcher vorn und hinten mit 10 bis 12 cm hohen Pauschen versehen ist. Derselbe war früher in der Armee bei den Kürassieren in Anwendung, ist heute jedoch nur noch in wirklichen Reitschulen in Gebrauch. Derselbe gewährt einen sehr festen Sitz und ist daher für Anfänger sowie zum Anreiten junger Pferde außerordentlich beliebt. 2. Der französische Sattel, hat nur vordere Pauschen und bildet ein Mittelding zwischen dem deutschen und 3. dem englischen Sattel, welcher der leichteste, haltbarste und verbreitetste ist. Dieser Sattel, die sogenannte Pritsche, gestattet bei festem Sitz dem Reiter eine ausreichende Fühlung mit dem Pferde, und dadurch eine große Einwirkung auf dieses. Der rein englische Sattel hat einen langen und glatten Sitz und wird meist als Rennsattel gebraucht. Der durch Polsterung und Erhebung des hinteren Teiles veränderte Sattel kann als deutsch-englischer Sattel bezeichnet werden, welcher meistens von unseren berittenen und reitenden Offizieren benutzt wird.

Das andere System vertritt 4. der ungarische oder Bocksattel, der vorne und hinten in zwei hohe Löffel, Zwiesel, ausläuft, an denen das auf dem Sitzleder aufliegende Sitzkissen aufgehängt ist. Dieser Bocksattel war bis zur Einführung des deutschen Armeesattels bei den berittenen Truppen, ausschließlich der Kürassiere, in Gebrauch.

Dieser deutsche Armeesattel wurde für die gesamte deutsche Kavallerie im Jahre 1889 eingeführt und versuchte die Vorzüge des ungarischen und des englischen Sattels zu vereinigen. Als Grundlage hat er zwei nach Art der englischen Pritsche geschweifte und ausgeschnittene Trachten, auf denen ein Polster aufgeschnallt wird. Die nach Art der Bäume des englischen Sattels geformten Zwiesel sind durch einen nach hinten breit verlaufenden Sitzriemen verbunden, auf dem ein nach Art der englischen Pritsche geformtes Sitzleder aufgeschnallt ist.

Alle diese Sattelarten, mögen sie Namen führen, welche sie wollen, haben neben ihren anerkannten Vorteilen auch verschiedentliche Nachteile, welche bis zur Herstellung eines Sattelideals noch sehr der Verbesserung bedürfen.

In erster Linie muß darauf hingewiesen werden, daß der Sattel auf das genaueste nach dem Pferderücken gearbeitet oder verpaßt sein muß, wenn nicht an allen Ecken und Enden unter demselben Druckschäden für das Pferd entstehen sollen. Sitzt der Sattel schlecht, so ist auch der Sitz des Reiters ein mangelhafter und die Einwirkung der Gesäß- und Schenkelhilfen wird eine fehlerhafte, wenn nicht überhaupt eine vergebliche.

Ein Reitsattel, der sich jedem Pferderücken anpassen sollte, ohne daß es nötig war, wie bei unserer Feldartillerie, ständig mehrere Größennummern davon zum Verpassen auf den Sattelkammern vorrätig zu halten, sollte der auf der im Jahre 1897 in Brüssel stattgehabten Ausstellung vorgeführte Bocksattel mit verstellbaren Untertrachten sein. Man dachte sich denselben ähnlich wie das Stellkummet, bei welchem letzterem allerdings besondere »Griffe« nötig sind, um dasselbe dem Pferde anzupassen. Dies war beim Stellsattel nicht nötig. Derselbe war so eingerichtet, daß er sich mit seinem einen Trachtenpaar von selbst dem jeweiligen Pferderücken anpaßte, sich nach der Form desselben einstellte, indem dieses Trachtenpaar infolge besonderer Zwischenmittel sich in bestimmter Richtung bewegte, d. h. enger aneinander oder weiter auseinander rückte. Dieser Sattel soll bei der belgischen Feldartillerie in Gebrauch gewesen sein, bis zu uns ist er jedenfalls nicht gelangt.

Die erwähnten Übelstände zu beseitigen, ist durch eine neue und eigenartige Sattelkonstruktion gelungen, wie er in jüngster Zeit vielfach von Offizieren benutzt und von dem Hofsattler Fr. Beyer in München, Theresienstraße 7, konstruiert ist und hergestellt wird.

Der als Stahlfederbaumsattel »Germane« erscheinende Sattel verdankt seine Konstruktion vielen bei dem Erfinder eingelaufenen Klagen über unbequemes und hartes Sitzen auf den bisher im Gebrauch gewesenen Sattelkonstruktionen. Es erscheint daher geboten, das Interesse aller reitenden und berittenen Herren auf diesen neuen Sattel zu lenken, welcher bereits von einem großen Teil der zur Königlich bayerischen Exquitationsanstalt in München kommandierten Offizieren in Gebrauch genommen ist. Alle diese Herren sind des Lobes voll und wissen die Vorzüge des Sattels nicht genug zu preisen. Derselbe zeichnet sich durch eine hervorragende Lage, auch auf dem schwierigsten Pferderücken aus, gestattet eine vermehrte Einwirkung der vortreibenden Gesäß- und

Gewichtshilfen; auch für das spitzeste, empfindlichste Gesäß ist der Sitz ein bequemer, fast idealer zu nennen, wobei ein Bruch des Sattelgerüsts so gut wie ausgeschlossen erscheint.

Bei den seither im Gebrauch befindlichen Holz- oder Lederbäumen,

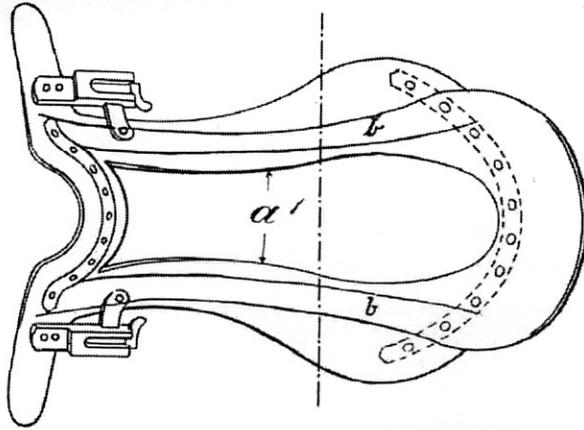


Bild 1. Alter Sattel von oben. a Holz. b Lederbaum mit Stahlschiene.

Bild 1, ruhen — zumal wenn der Sattler die Gurten zu lose oder zu niedrig gespannt hat und der Sattel einige

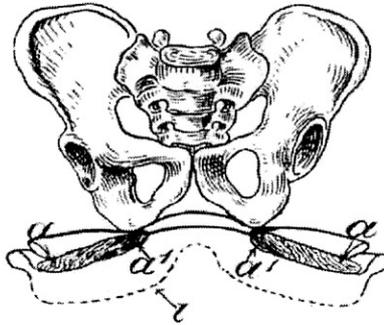


Bild 2. Querschnitt des alten Sattels.

gewölbt, fast könnte man sagen zu spitz. Dadurch drückt nun der Sitz nicht allein auf die gewöhnlichen Stellen

Zeit im Gebrauch war — die ziemlich spitzen, von nur dünnen Muskelmassen überspannten, dagegen von vielen sehr empfindlichen Nerven umgebenen Gesäßknochen gerade auf den scharfen Kanten der Trachten bzw. den Federn des Sattelbaumes. (Querschnitt des alten Sattels, Bild 2.)

Werden nun im anderen Fall die Gurten durch zu strammes Anziehen höher gelegt, wodurch ja allerdings das Gesäß des Reiters von dem aus Bild 1 ersichtlichen Trachtenpaar entfernt wird, so wird, abgesehen davon, daß der Sattelsitz von Anfang an zu hart ist, dieser auch zu

der Gesäßknochen, sondern er

durch Spangen c versteift ist. Hinter dem Kopfeisen ist an den Federn a das sogenannte Noteisen e befestigt, welches die Bügelkrampen d trägt. Die seitlichen Arme des Kopfeisens sind nach vorne zu Flanschen angeschmiedet, welche mit Einrichtungen zum Tragen der Packtaschen und Vorderzeugkrampen usw. eingerichtet sind.

Der durch das Kopfeisen, das Noteisen und die Enden der Trachten-

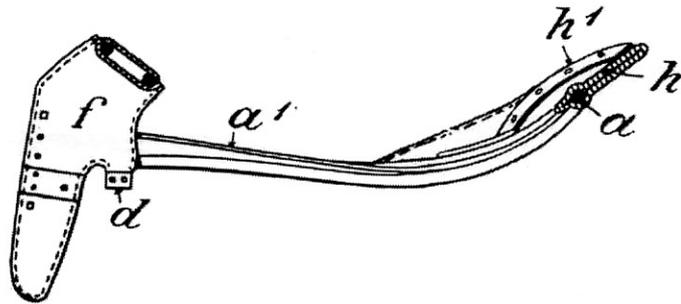


Bild 5. Längsschnitt des Sattels »Germane«.

federn gebildete Rahmen ist beiderseits mit Leder (Bild 3 und 5 f) bezogen, so daß der Kopf des Sattelbockes einen festen Lederkörper bildet. An den Trachtenfedern a in Bild 6 sind ferner Trachten aus Leder, a¹ in Bild 3 u. 5,

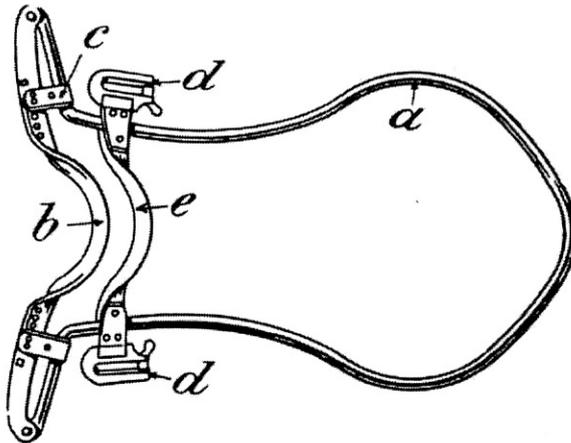


Bild 6. Sattel »Germane«. Ansicht des Gerippes von oben.

befestigt, während am Bügel der Feder, also hinten, der After h angebracht und in der bisher üblichen Weise versteift ist.

Das meistens leider nur allzu spitze und empfindliche Gesäß, insonderheit die Gesäßknochen ruhen nun bei dem Sattel »Germane« auf den in breiter Basis gespannten Gurten h¹ (Bild 5), die infolge der Federkraft des Baumes so weit nachgeben, daß sie auf dem weichen Sattel-

kissen eine angenehme, jeglichen Schmerz ausschließende Unterstützung finden. Im Gegensatz zu den bislang gebräuchlichen Bäumen wird hier das Gewicht des Reiters nicht ausschließlich von den Sitzgurten, sondern mit diesen gemeinschaftlich von den weichen Sattelkissen mitgetragen.

Durch diese Anordnung aber wird der Reiter dem Rücken des Pferdes

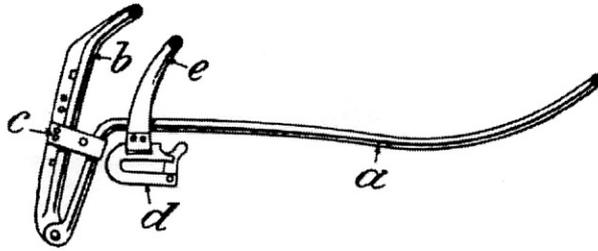


Bild 7. Sattel »German«. Längsschnitt des Gerippes.

näher gebracht, die Einwirkung des Gesäßes auf denselben vergrößert, vermehrt und die auf die Hinterhand einwirkenden Einflüsse verstärkt.

Außer dieser schon an und für sich sehr großen Verbesserung, bietet der neue Sattel »German« jedoch noch weitere nicht zu unterschätzende Vorteile.

Brüche des Kopfeisens, wie diese bei den bisher im Gebrauch befindlichen Sattelböcken mehrfach vorkamen, sind bei der neuen Konstruktion ausgeschlossen, da durch die Verbindung der beiden Sturzfedern (d in Bild 6) (Bügelkrampen) mittels eines kräftigen Stahlnot-eisens e dieses dem ebenfalls aus Stahl gefertigten Kopfeisen b hilft, Stößen und Prallungen zu widerstehen.

Weiterhin ist jedem Sattler die Möglichkeit gegeben, rasch und bequem, ohne daß er die Hilfe eines Baumfabrikanten oder Schlossers benötigt, dieses Kopfeisen gegen ein anderes, genau für den jeweilig in Frage kommenden Pferderücken gut passendes anzutauschen, da das Kopfeisen mit den Trachtenfedern auf die einfachste Weise von der Welt verbunden ist. Hierdurch wird das so lästige und doch nur

